

# Einführung

## Rat für Reisende im Römischen Reich

Häufig geschah es mir auf meinen Reisen, dass ich, wenn ich selbst oder die Meinen krank waren, die Bekanntschaft mit verschiedenen Betrügereien der Ärzte machte: Die einen verkauften ganz minderwertige Arzneien zu gewaltigen Preisen, andere wagten sich aus Gewinnsucht an Krankheiten, die sie nicht zu heilen verstanden. Auch habe ich erlebt, dass einige in dieser Art und Weise es darauf anlegten, Unpässlichkeiten, die sie in ganz wenigen Tagen oder sogar Stunden beheben konnten, sich lange Zeit hinziehen zu lassen, so dass sie sich lange an ihren Kranken bereichern konnten. Daher waren die Ärzte schlimmer als die Krankheiten selbst!

(*Medicina Plinii Pr 1*)

Über 1700 Jahre ist dieser Stoßseufzer alt. Mit ihm beginnt ein kleines Werk, in dem ein spätantiker Autor, der sich »Plinius Secundus Iunior« (Plinius Secundus der Jüngere) nennt, in einem handlichen Büchlein Ratschläge gibt, wie man beschwerdefrei durchs Römische Reich reisen kann:

Aus diesem Grund erschien es mir notwendig, von überall her Hilfsmittel für die Gesundheit zu sammeln und in einem Brevier zusammenzufassen, um an allen Orten, an die ich auch komme, derartigen Machenschaften aus dem Wege zu gehen. Im Vertrauen auf diese Kenntnis kann ich seitdem eine Reise machen in dem Bewusstsein, dass jene Leute, wenn mich eine Krankheit befällt, keinen Profit aus mir herauschlagen oder meine Krankheit als eine Gelegenheit dazu ansehen werden.

(*Medicina Plinii Pr 2*)

Der Großteil der Ratschläge und Rezepte stammt aus einem seinerzeit wohl gut 200 Jahre alten Werk, der *Naturalis Historia* des großen Gelehrten Gaius Plinius Secundus d. Ä., der 79 n. Chr. beim Ausbruch des Vulkans Vesuv (der auch Pompeji verschüttete) ums Leben kam (sein als Plinius d. J. bekannter

gleichnamiger Neffe, der nicht mit dem Autor des hier präsentierten Buchs identisch ist, beschrieb Plinius' letzte Stunden in einem bis heute erhaltenen Brief). In 37 Büchern bietet Plinius d. Ä. eine Enzyklopädie der antike Naturkunde: Nach einer Einführung (Buch 1) beginnt er mit Kosmographie, Meteorologie, allgemeiner Geographie und Hydrologie (2). Es folgen eine genaue Geographie der seinerzeit bekannten Welt (3–6), Anthropologie (7), Zoologie (8–11), Botanik (11–19), Medizin und Pharmakologie (20–32), Metallurgie (33–34), Lehre von Farben, Malerei und Plastik (35) und schließlich Mineralogie (36–37).

Plinius' mit ihrem gewaltigen Umfang unhandliche *Naturalis Historia* wurde in der Spätantike verschiedentlich exzerpiert und dabei umgearbeitet. Eine handliche Sammlung der Wunder auf der Welt, in der die Angaben aus den geographischen Büchern mit denen zu den Naturwundern vor allem aus der Zoologie, Botanik und Mineralogie verbunden sind, schuf um 300 n. Chr. Gaius Iulius Solinus mit seinem »Buch der Wunder«, den *Collectanea rerum mirabilium* (»Sammlungen wundersamer Dinge«), die auch unter dem Titel *Polyhistor* (»Weiß-viel«) bekannt waren. Solinus kondensiert das in der *Naturalis Historia* vorgefundene Material, kombiniert es mit Angaben weiterer Vorlagen und präsentiert es in einer originellen Anordnung. In Spätantike, Mittelalter und früher Neuzeit war dies das einflussreichste geographische Werk überhaupt – über 250 mittelalterliche Abschriften zeugen vom großen Erfolg des Solinus, und so manche Abschrift hat das Werk um weitere Zutaten erweitert, etwa um die älteste erhaltene Schilderung des (in der Antike noch unbekannt) Norwegen.

Auch zu Medizin und Pharmakologie bietet Plinius d. Ä. in seiner *Naturalis Historia* eine fast unüberschaubare Menge an Informationen, die nach den Heilmitteln sortiert sind: Die Bücher 20–27 behandeln pflanzliche Arzneien, sortiert nach ihrer Fundstelle (Gartengewächse, Kulturpflanzen, wild wachsende Pflanzen), 28–30 Heilmittel aus dem Tierreich und 31–32 aus dem Wasser. In der Praxis nützlich ist die so sortierte enzyklopädische Zusammenstellung nur, wenn man bereits weiß, welches Heilmittel für eine bestimmte Beschwerde hilfreich

ist. Zudem ist Plinius' *Naturalis Historia* viel zu umfangreich, als dass man sie leicht nutzen oder gar unterwegs bei sich haben könnte.

Genau hier setzt nun das in der Forschung nur als anonyme *Medicina Plinii* bekannte kleine Werk an, das der vorliegende Band erstmals zweisprachig präsentiert. Ihr Autor nutzt den Namen »Plinius«, mit dem man offenbar seriöse Informationen verbindet; er spricht von sich dabei gelegentlich in der ersten Person (so im *Prologus*, aber auch in 1.26.5-6, 3.4.1 und 3.33 Pr) und erhebt so den Anspruch, auch selbst Erfahrungen mit Heilmitteln zu haben und wiedergeben zu können. Als »Plinius Iunior«, als »Plinius der Jüngere« also, bietet er eine Auswahl von für Reisende wichtigen Informationen aus der enzyklopädischen *Naturalis Historia* Plinius' d. Ä.; die Konkordanz am Schluss des vorliegenden Bandes (S. 191–200) erlaubt es, diese Vorlagen im Einzelnen nachzuschlagen.

Nur in relativ wenigen Fällen nutzt der Autor offenbar andere, uns unbekannte Quellen, insbesondere für das gute Dutzend ausführlicher Rezepte, die jeweils am Ende von einzelnen Abschnitten stehen und viele Angaben zu Quantitäten machen, wie sie Plinius d. Ä. in der *Naturalis Historia* gar nicht bietet.

## Von Kopfschmerz bis Hühnerauge

Anders als in der nach Heilmitteln sortierten *Naturalis Historia* ordnet Plinius' Kleine Reiseapotheke die Angaben nach den Beschwerden von Kopf bis Fuß (Buch I und II); es folgen den ganzen Körper betreffende Beschwerden wie Fieber, Hautkrankheiten, Gifte und Bisse (Buch III). In diesem letzten Buch fasst der Autor das Material noch knapper zusammen, da »manche Dinge für mehrere Krankheiten nützlich sind« (3.4.1).

Viele der langen und oft geschachtelten Sätze in der *Naturalis Historia* Plinius' d. Ä. löst der Autor auf. So gelingt es ihm, in recht einfachem Latein insgesamt mehr als 1150 Heilmethoden und Rezepte auf knappstem Raum unterzubringen.

Von Kopfschmerz bis Hühnerauge bietet uns die Kleine Reiseapotheke also Informationen darüber, wie man unterwegs der viel zu teuren und eigennützigen Behandlung durch betrügerische Ärzte entgehen (oder zumindest deren Angaben überprüfen) kann. Das Buch steht insofern in der Tradition der sogenannten *Euporista*, der Zusammenstellungen »gut beschaffbarer« (dies bedeutet der griechische Titel) Heilmittel.

Damit man vor Ort vorhandene pflanzliche, tierische und mineralische Naturheilmittel, die man sammelt, einfängt oder findet (Apothekenläden gab es ja noch nicht), einfach nutzen kann, werden stets mehrere Mittel als Alternativen genannt:

Wir werden viele Heilmittel mitteilen, damit wir von ihnen Gebrauch machen können, wenn es die Sache erfordert, soweit von diesen irgendwelche zur Verfügung stehen. (*Medicina Plinii* 1.6.1)

## Der Autor und sein Werk

Der Autor des Werks versteckt sich hinter dem Pseudonym »Plinius Secundus Iunior«. Wann hat er gelebt? Benutzt wird das Werk bereits in dem Kräuterbuch (*Herbarius*), das unter dem Namen des Apuleius Platonius umlief und in das 4. Jh. n. Chr. datiert wird, da es seinerseits in den aus dem 5. Jh. stammenden Zusätzen zum Arzneibuch *Euporiston* des Theodoros Priscianus (p. 276 Rose) genannt wird. Um 400 n. Chr. bezieht sich auch Marcellus Empiricus aus Burdigala (Bordeaux) in seinem Buch *De medicamentis* auf das Werk (*Medicina Plinii* 2.14.2 ~ Marcellus 25,16; 2.14.3 ~ 24,25; 2.14.5 ~ 25,28; 2.14.6 ~ 25,10). Daher datiert man das Werk des Plinius Secundus Iunior – wie das oben genannte, ebenfalls auf der *Naturalis Historia* Plinius' d. Ä. beruhende »Buch der Wunder« des Solinus – meist ins spätere 3. Jh. n. Chr.

Wie das Werk des Solinus wurde auch Plinius' Kleine Reiseapotheke im Mittelalter wiederholt kopiert und vielfach erweitert, handelt es sich doch um ein Werk, das sich im praktischen Einsatz zu bewähren hatte.

Die vorliegende zweisprachige Ausgabe – die erste Übersetzung überhaupt – gibt den nicht erweiterten Text wieder, der uns einen vielleicht ungewöhnlichen, aber sicher sehr aufschlussreichen Blick auf das Leben und Leiden der Menschen im spätantiken Römischen Reich eröffnen kann.

## Die Leserschaft und ihre Reiserisiken

Die Welt, in der Plinius' Kleine Reiseapotheke genutzt werden sollte, ist groß und weit. Genannt werden natürlich das römische Volk (3.30.14), ferner dessen Provinz Aquitania im heutigen Frankreich (1.18.2), die Ägäis-Insel Cos (Kos) als Aufstellungsort einer Inschrift (3.37.11) und Ägypten als Region, in der Aussatz vorkommt (1.19.2).

Vor allem aber zeigen die genannten Heilmittel, wie groß die Welt ist, mit der die Leserschaft der Kleinen Reiseapotheke vertraut ist: Italien bietet Wein aus Aminea an der Adria (2.3.2) und Falernum in Campania (1.24.2) sowie Pech aus Bruttium in Süditalien (1.17.2; 2.27.9; 3.4.16; 3.8.3) und Safran aus Sizilien (2.4.11). Nüsse (3.23.5) und Honig kommen aus Griechenland (1.25.2; 2.4.14; übrigens heißt Hornklee auf Lateinisch *fennum Graecum*, »griechischer Klee«: 2.4.3), Honig speziell auch aus Attica (1.12.7; 2.27.15), von wo man auch Natron bezieht (2.14.6); aus Macedonia kommt Petersilie (2.4.13). Galläpfel holt man aus Kleinasien (2.15.1), speziell Commagene (2.10.5), und aus Syrien (1.12.5), von dort bezieht man auch Sumachbeeren (2.4.11). Pontus, also das Schwarzmeergebiet, ist nicht nur als Heimat einer Entenart bekannt (3.33.10), sondern auch von Kreide (2.17.5; 2.27.9). Nach der Ägäis-Insel Cimolus (Kimos) wird die »cimolische Kreide« benannt (1.2.3; 1.7.4; 3.5.5; 3.24.8; 3.27.3), von der Insel Samos kommt die »samische Erde« (1.2.3) und von der Insel Cyprus (Zypern) das »cyprische Öl« (1.2.2; 1.4.2; 2.23.3; 3.1.4). Aus Ägypten bezieht man Alaun (1.4.3; 2.20.4) und Bennüsse (2.5.2), aus dem ägyptischen Theben Datteln (1.25.7), aus Alexandria Senf (3.20.2) und aus Cyrene die *Lasar* genannte Pflanze (1.15.4), das in der Antike als Wundermittel beliebte, aber wohl seither ausgestorbene Sil-

phion. Aus Africa (Nordafrika) nutzt man Schwämme (1.25.4; 3.16.1; 3.22.2) und Schnecken (2.4.7; 2.16.3; 2.19.3), während die Granatäpfel als »punische Äpfel« bezeichnet werden, also mit Bezugnahme auf die Welt der Punier in Karthago (2.1.1; 2.4.11; 2.8.3; 2.8.4; 2.12.4; 23.21.10), von wo man auch die »punische Kreide« bezieht (2.15.5).

Wer ist in dieser Welt unterwegs? Was sind die typischen Reisebeschwerden? Und was sind die vorgeschlagenen Heilmittel?

Reisen unternehmen nach Ausweis des Textes vor allem Männer (Heilmittel für Frauenleiden übernimmt der Autor nicht aus Plinius' *Naturalis Historia*), aber offenbar auch Familien, denn es werden Rezepte für zahnende Kleinkinder (1.13), für Geschwüre bei Kindern (1.3.1) und gegen die Kinderkrankheit des Dreitagefiebers (3.16) geboten.

Die Reisen werden zu Fuß, zu Pferd oder mit dem Wagen durchgeführt: Antikes Schuhwerk besteht – wie noch heute einfache Sandalen – meist aus Sohlen, die mit Riemen am Fuß gehalten werden. Ist man viel unterwegs, kann es zu Fußwunden kommen: Die Riemen reiben und können wunde Stellen am Fuß, gar Vereiterungen verursachen. Die Zehennägel können schmerzen, die Fußsohlen können abgerieben werden, die Haut an der Ferse in Schrunden einreißen, es kann Hühneraugen und Schwielen geben. Was tun?

Fußwunden behandelt man, indem man Asche von Regenwürmern in altem Öl oder von lebend verbrannten Nacktschnecken auflegt, und bei Vereiterungen hilft die Asche von Hühner- oder Taubenkot in Öl (2.25.4). Von den Riemen wundgeriebene Stellen beseitigt die Asche von einer alten Sandalensohle oder von Ziegenhorn, jeweils in Öl, oder das Auflegen von Lamm- oder Widderlunge (2.25.5-6). Bei vereiterten Zehennägeln hilft Mehl eines zerriebenen Pferdezahnes, bei unten abgeriebenen Füßen nutzt man das Blut einer grünen Eidechse als heilende Einreibung, und bei Schrunden hilft die Asche eines Schildkrötenpanzers, mit Wein und Öl gemischt, oder Bärenfett mit Zusatz von Alaun (2.25.6). Bei Hühneraugen und Schwielen an den Füßen nützt es, Urin von Maul-

tieren zusammen mit deren Kot einzureiben oder Schafskot aufzulegen oder aber Leber oder Blut einer grünen Eidechse in einer Wollflocke aufzulegen. Auch kann man Regenwürmer in Öl oder Taubenkot in Essig abkochen und in einem Umschlag auftragen – oder frischen Eber- oder Saukot auflegen und 3 Tage lang liegen lassen. Nützlich sind auch Bohnen, in denen Laser (s. o. S. 12) enthalten ist und die in Essig gegeben, zum Aufquellen gebracht und dann aufgetragen werden (2.25.2-4).

Auch das Reisen zu Pferd kann zu Verschleiß führen: Durch das Reiten aufgeschauerte Oberschenkel kann man mit Schaum aus dem Pferdemaul bestreichen (2.22.3).

Die Fahrt mit dem Pferdewagen, der Spuren im Boden hinterlässt (3.35.1-2), ist wohl die Regel. Bei einem Verkehrsunfall mit einem Pferdegespann kann man gestoßen oder umgeworfen, mitgeschleift oder von den Rädern geprellt werden. Gegen Stöße hilft gekochter Eberkot in Essig, bei den anderen Verletzungen nützt trockenes Mehl aus Eberkot oder auch Schweinekot im Getränk oder nur in Wasser (3.30.7-9). Übrigens ist Achsenschmiere (lateinisch *axungia*), die meist aus Schweineschmalz hergestellt wurde (3.13.2 wird dies ausdrücklich gesagt), ein wiederholt empfohlenes Mittel (1.7.3,5; 1.22.3; 2.21.4,5; 2.27.3,6,7; 3.1.1; 3.4.11,15,16; 3.5.3; 3.8.3; 3.1.1,2; 3.13.2; 3.29.2) – diese ist den Reisenden offenbar stets recht einfach zugänglich, ebenso die zum Händewaschen nötige, u. a. aus Bohnenmehl hergestellte Waschpaste (1.18.6; 2.21.4; 2.26.5; 3.6.2).

Gelegentlich ist man offenbar auch zu Schiff auf dem Meer unterwegs; ein Rezept empfiehlt die Nutzung von altem Schiffszwieback (2.6.2); wiederholt wird zudem Meerwasser empfohlen – das freilich kann man sich bei Reisen über Land notfalls aus Wasser und Salz selbst mischen (Pr 4).

Die Reisenden aus der Mittelmeerwelt benötigen offenbar seltener Rat bei zu viel Sonne (nur 1.1.4), doch drohen ihnen Frostbrand (2.25) und Erfrierungen (3.13); ja sogar für das Laufen durch den offenbar seltenen Schnee soll man sich mit Heilmitteln vorbereiten (3.13.1) .

## Vertraute und ungewohnte Nahrungsmittel: *Passum, Mulsum, Pusca, Garum und Moretum*

Zu den im ganzen Reich vertrauten Nahrungsmitteln gehört Wein, den man meist mit Wasser vermischt trinkt (unvermischter Wein erscheint in der Kleinen Reiseapotheke mehrmals als Heilmittel), außerdem *Passum*, eine Art Traubensekt, *Mulsum*, ein aus Honig gemachter oder mit Honig versetzter Würzwein, der gelegentlich mit Wasser oder Essig vermischt wird, ferner Essig selbst und *Pusca*, ein einfaches Erfrischungsgetränk, das aus Wasser, ein wenig Essig und ggf. Gewürzen besteht (*Pusca* ist das Essiggetränk, das nach der Tradition Jesus am Kreuz gereicht wird) – Orangenlimonade gab es mangels dieser erst später in die Mittelmeerwelt eingeführten Südf Früchte und mangels Rohrzucker in der Antike noch nicht.

Als *Moretum* wird ein im Mörser hergestelltes Gericht bezeichnet. Gewürzt wird mit *Garum*, einer würzigen Soße auf Fischbasis; es wird auch *liquamen*, seine Grundlage auch *allex* genannt.

Doch nehmen Reisende nicht nur vertraute Getränke und Speisen zu sich. Ungewohnte Nahrungsmittel können unangenehme Folgen haben.

Wenn man sich mit heißen Speisen oder Getränken innen den Mund verbrannt hat, heilt ein sofort durchgeführtes Gurgeln mit Hundemilch. (*Medicina Plinii* 1.12.4)

Bei Verstopfung empfiehlt die Kleine Reiseapotheke, eine abgeworfene Schlangenhaut mit Rosenöl in einem bleiernen Gefäß zu kochen und auf den Leib zu streichen, in *Mulsum* (s. o.) gekochte Austern oder aber Kuhmilch zu trinken, eine Suppe aus in der Pfanne geschmorten Meeresfischen mit Lattich zu schlürfen oder mit Brot aufzutunken. Bei Darmkrämpfen hilft es, zerkochtes Gemüse mit Salz zu essen oder auf hoher See geschöpftes und abgestandenes Meerwasser mit Wein oder Essig zu trinken oder, wenn man das Meerwasser pur trinkt, Rettich in Weinessig zu kauen, um das Erbrechen zu fördern.